

# Konzeption der Kindertagesstätte Regenbogenland

## 0 Vorwort

Diese Konzeption ist Ergebnis der gemeinsamen Arbeit der pädagogischen Kräfte der Kindertagesstätte. Sie soll die pädagogische Arbeit verdeutlichen und wird vom Team ständig in der Praxis weiterentwickelt.

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Wünschen. In der UN-Kinderrechtskonvention (1989 verabschiedet) wurden erstmals die Grundrechte der Kinder verbindlich festgehalten. Jedes Kind in seiner Verschiedenheit in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Kultur und Religion, Behinderung oder sozialer Herkunft wird von uns so angenommen, wie es ist und in seiner einzigartigen Persönlichkeit geachtet und unterstützt.

Wir sind bewusst eine inklusive Einrichtung! Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der wir in unserer Kindertagesstätte mitwirken können und wollen. Jedes Kind soll sich angenommen und zugehörig fühlen. Wir möchten jedem Kind die Teilhabe an Bildungsprozessen ermöglichen.

Unsere zweite große Aufgabe sehen wir darin, so früh wie möglich einen bewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen vorzuleben und in den Kindern zu wecken.

Diese Grundsätze und die wesentlichen Elemente unserer interdisziplinären Arbeit werden im vierten Kapitel "Pädagogische Leitlinien" erläutert.

Die Einrichtung besteht aus vier Gruppen, wir arbeiten teiloffen, was in Kapitel 3 erklärt wird. Darin werden die Besonderheiten der Gruppen vorgestellt.

Im fünften Kapitel werden die Strukturen und Qualitätsmerkmale unserer Einrichtung vorgestellt.

# Inhaltsverzeichnis

0	Vorwort .....	1
1	Chronik .....	4
2	Wer wir sind, wo wir sind, was wir sind! .....	7
2.1	Wer wir sind! .....	7
2.2	Wo wir sind! .....	7
2.3	Was wir sind! .....	7
3	Das teiloffene Konzept .....	9
3.1	Die personelle Besetzung .....	9
3.2	Die Besonderheiten der Nest- und der Sonnengruppe .....	10
3.3	Übergänge schaffen .....	11
3.4	Ein Tag im Regenbogenland .....	11
4	Pädagogische Leitlinien .....	13
4.1	Die Konkrete Umsetzung der Leitlinien .....	13
4.1.1	Bildungsprozesse initiieren .....	13
4.1.2	Erziehung zu Selbständigkeit und Selbstbewusstsein .....	14
4.1.3	Förderung der sozialen Kompetenz .....	14
4.1.4	Eine alters- und entwicklungsentsprechende Förderung .....	14
4.1.5	Eine kreative Atmosphäre .....	15
4.1.6	Musik als wichtiges Medium .....	15
4.1.7	Sprache als Ausdruck der Sinneserfahrung und Kommunikationsmittel .....	15
4.1.8	Anregung der Bewegungsfreude .....	16
4.1.9	Erziehung zu Gewaltfreiheit .....	16
4.1.10	Natur und Umwelterziehung .....	17
4.1.11	Förderung der gesunden Ernährung, Gesundheits- und Sexualerziehung .....	18
4.1.12	Die Gestaltung der Kindertagesstätte .....	19
4.1.13	Zusammenarbeit im Team – pädagogische Arbeit ist Teamarbeit .....	20
4.1.14	Wir als fachkompetente Partner*innen der Eltern in der Erziehung .....	21
5	Strukturen und Qualitätsmerkmale .....	21
5.1	Gruppenübergreifende Strukturen / arbeiten in den Funktionsbereichen .....	21
5.2	Das therapeutische Angebot .....	22
5.2.1	Die logopädische Arbeit .....	22
5.2.2	Die Motopädagogik stellt sich vor .....	23
5.3	Qualitätsmerkmale .....	24

5.4	Gremien und Entscheidungswege.....	25
5.4.1	Elternengagement.....	26
5.4.2	Kommunikationswege – Strukturen.....	26
5.5	Aufnahmekriterien .....	27
5.6	Wir sind Teil des Gemeinwesens.....	27

# 1 Chronik

## 1994

- Juli Bericht im Kölner Stadtanzeiger, dass in Leichlingen ein neuer integrativer Kindergarten gebaut werden soll. Investor ist vorhanden, als mögliches Grundstück wird „Balker Aue“ benannt. Gesucht wird jedoch noch ein Träger.
- August Durch Zeitungsartikel wird ein Informations-Termin anberaumt, an dem interessierte Eltern zur Gründung eines Trägervereins aufgerufen werden.
- Die Abgeordnete des Kreisjugendamtes drängt dort auf schnelles Vorgehen, da sonst die notwendigen Geldmittel nicht mehr im laufenden Jahr beantragt werden können.
- September Am 5. September 1994 wird der Verein „Elterninitiative Regenbogenland e.V.“ unter dem Motto „Hand in Hand ins Regenbogenland“ gegründet. Im Schnellverfahren werden die Formalitäten erledigt, um den Eintrag im Vereinsregister zu erreichen. Dies ist notwendige Voraussetzung, um die Anträge für die Mittelbewilligung zu stellen. Ablauffrist hierfür ist der 30. September 1994.
- Oktober Es stellt sich heraus, dass die vom Kreisjugendamt angebotene Lösung, mit einem Investor zu bauen, problematisch ist. Das von dem Investor vorgesehene Grundstück passt nicht in die von der Stadt für dieses Gebiet vorgesehene Planung. Der Verein beginnt mit der Suche nach Alternativen.
- Es beginnt die Zeit, in der sich dem Projekt immer neue Hürden entgegenstellen. Immer neue Möglichkeiten werden ins Kalkül gezogen, immer neue Standorte und Investoren von der Stadt oder politischen Parteien ins Gespräch gebracht, doch keine der angebotenen Möglichkeiten ist tatsächlich machbar oder lässt sich in einem angemessenen Zeitrahmen realisieren. Erst unter dem massiven Einsatz der Presse (u. a. WDR Fernsehen) sagt der damalige Stadtdirektor Hilfe zu und dem Verein wird das neue Grundstück „Am Hammer“ angeboten.

## 1995

- Herbst Der Verein hat nun ein Grundstück, aber keinen Investor mehr. Dadurch wird die Beantragung von Mitteln für die Finanzierung einer von dem Verein selbst zu bauenden Kindertagesstätte notwendig (bei dem Vorhaben mit Investor wäre der Verein Mieter des Gebäudes gewesen).
- November In einem Krisengespräch mit dem Kämmerer des Kreises wäre das Projekt beinahe dennoch gescheitert. Bedingt durch Rechtsanspruch auf Kindergartenplätze soll das von dem Verein getragene Konzept des integrativen Kindergartens aufgegeben werden. Erst die Drohung auf Abbruch der Gespräche mit dem Hinweis, man werde die bisherige Energie auf das Einklagen von

	Kindergartenplätzen verlegen, führen in der Kreisverwaltung zu einer Genehmigung des Projektes.
Dezember	Nachverhandlungen ergeben, dass der Neubau auch für den Betrieb einer „kleinen, altersgemischten Gruppe“ (Kinder ab 4 Monate) finanziert wird. Der Verein schlägt als Kompromiss vor, den Bau entsprechend zu planen, auch wenn zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme diese Option wegen des Rechtsanspruches noch nicht genutzt werden kann.
<b>1996</b>	
Januar bis März	Der Verein wird sehr schnell handelseinig mit dem Architekten Herrn Birkenstock, der sich während der Suchphase schon einmal sehr kooperativ gezeigt hatte. Binnen kürzester Zeit werden Planung des Gebäudes, Bauantrag, erste Angebote zur Rohbaufertigung usw. bearbeitet.
April	Der erste Spatenstich. Der Architekt sagt zu, dass die Bauzeit von 9 Monaten unter günstigsten Bedingungen eingehalten werden kann. Unter Einbeziehung der Gründungsmitglieder werden Arbeitsgruppen zur Erarbeitung des pädagogischen Konzeptes, zur Inneneinrichtung, zur Ausstattung und zur Personalfindung eingerichtet.
Herbst	Der Vorstand findet die erste Angestellte für den neuen Kindergarten: Frau Heidi Messow-Fuß wird als Leiterin eingestellt. Sie wird bei den vielen Bewerbungsgesprächen zur Bildung des Kindergartenteams eingebunden.  Der Bau kommt trotz einiger Schwierigkeiten gut voran, die Fertigstellung Anfang Januar 1997 scheint machbar. Inzwischen liegen auch die Betriebsgenehmigung und die Zusage vor, dass der Kindergarten mit der „kleinen altersgemischten Gruppe“ starten darf.
Dezember	Das Team ist komplett. Vorstand und Leitung haben 7 weitere Erzieherinnen für die dreigruppige Einrichtung gefunden. Der Betriebsbeginn wird auf den 5. Januar 1997 festgelegt, die Planung für die stufenweise Aufnahme der Kinder (über ca. 2 Monate) fertiggestellt.
<b>1997</b>	
Januar	5. Januar: Da der Bau noch nicht fertiggestellt ist, beginnt die Betreuung der ersten Kinder in 2 Privatwohnungen.  16. Januar: Es ist soweit; der Kindergarten ist halb Baustelle, halb bezugsbereit. Team und ca. 20 Kinder nehmen das Gebäude in Beschlag. Die erste Geburtstagsfeier eines neuen Kindergartenkindes in seinem neuen Kindergarten rundet den Tag ab.
Sommer	Bau und Inneneinrichtung sind komplett fertiggestellt, der Betrieb läuft auf vollen Touren. Das Außengelände nimmt 7 langsam Gestalt an, kann aber nur sehr eingeschränkt genutzt werden.
<b>1998</b>	Das Außengelände ist als Erlebnisgelände ausgebaut.

- 2009** Umstellung auf das teiloffene Konzept und die Bildung der Nestgruppe.
- 2014** Gründung der Waldgruppe und Anschaffung des Bauwagens.
- 2016** Leitungswechsel, Fr. Heidi Messow- Fuß geht in den Ruhestand, Fr. Rita Vannahme übernimmt ihre Position.
- Teilnahme an der großen Klimademo in Leichlingen, wir erheben unsere Stimmen und fordern ein Umdenken für die Zukunft unserer Kinder.
- 2017** Das Regenbogenland feiert sein 20jähriges Bestehen mit verschiedenen, übers Jahr verteilten Highlights und Veranstaltungen (Ehemaligenparty/ Kinderfest mit Theater/ großes Sommerfest, in dessen Rahmen das neugestaltete Außengelände „Kreisverkehr“ eingeweiht wird)
- 2018** Die Kita wird durch den Starkregen zur Hälfte in Mitleidenschaft gezogen, der Fußboden muss erneuert werden, diverse andere Wiederherstellungsarbeiten sind nötig.
- 2019 – 2022** Die Corona-Krise führt uns auf neue digitale Wege, wir halten den Kontakt zu den Familien und bleiben nicht tatenlos.
- Juni 2021** Starkregen und Überschwemmung treffen das Regenbogenland in voller Härte. Die Kita ist nicht mehr betriebsbereit und muss für ca. ein viertel Jahr nach Reusrath ins Exil. Dank zahlreicher, kaum vorstellbar vieler Spenden und tatkräftigen Hilfen gelingt es, die Kita in kürzester Zeit wieder zu renovieren und aufzubauen und der Betrieb in Leichlingen kann zum Laternenfest wieder aufgenommen werden.
- 2022** Das Regenbogenland feiert sein 25jähriges Bestehen mit einem „Dankeschön- Fest“ für alle Spender und Helfer und natürlich einem wunderbaren, ersten gemeinsamen Sommerfest für die Familien nach „Corona“.
- April 2023** Unser altes Klettergerüst ist in die Jahre gekommen und muss erneuert werden. Wir freuen uns über eine neue Piratenspiellandschaft mit zahlreichen Klettermöglichkeiten.
- August 2023** Leitungswechsel, Fr. Rita Vannahme übergibt die Leitung der Kita an Fr. Antje Rösner.

## 2 Wer wir sind, wo wir sind, was wir sind!

### 2.1 Wer wir sind!

Das Grundgesetz gibt Eltern die Pflicht auf und sichert ihnen gleichzeitig das Recht zu, ihre Kinder zu erziehen. Die Verwirklichung dieses Grundrechtes nehmen Eltern in Anspruch, wenn sie die Betreuung ihrer Kinder außerhalb der Familie verantwortlich mitgestalten. Dies motiviert Eltern seit Jahren dazu, sich in Elterninitiativen zusammenzuschließen und die Erziehung ihrer Kinder nicht allein staatlichen Stellen und pädagogischen Fachkräften zu überlassen. So bieten Elterninitiativen die Chance, eigene Erziehungsvorstellungen einzubringen und zu verwirklichen.

Die Gemeinsamkeiten aller Elterninitiativen sind: sie sind selbstorganisiert, orientieren sich an den Interessen der Kinder und ihren Familien. Sie funktionieren ohne starre hierarchisch vorgegebene Organisations- und Entscheidungsstrukturen. Es bewegt sich schneller etwas!

### 2.2 Wo wir sind!

Die Stadtmitte ist zu Fuß in ca. 10 Minuten erreichbar. Auf der anderen Straßenseite befindet sich ein Supermarkt, in dem z.B. mit den Kindern für das gemeinsame Frühstück eingekauft wird.

Umliegende Spielplätze und Wälder sind gut zu Fuß zu erreichen und durch die gute Verkehrsanbindung können auch Ausflüge in die angrenzenden Städte unternommen werden.

### 2.3 Was wir sind!

Die Kindertagesstätte **Regenbogenland e.V.** wird von 70 Kindern besucht, die auf die vier bestehenden Gruppen aufgeteilt sind:

- die **Sternchengruppe** (Nestgruppe), in der 13 Kinder im Alter von drei Monaten bis 3 Jahre betreut werden.
- die **Mondgruppe** mit 22 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.
- die **Sonnengruppe** (inklusive Gruppe), die von 16 Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung besucht wird, von denen 5 Kinder einen inklusiven Platz beanspruchen. Schwerpunktmäßig ordnen wir unsere inklusiven Kinder dieser Gruppe zu, damit wir die Gruppenstärke reduzieren können. Allerdings gibt es durchaus auch in den anderen Gruppen Inklusionskinder, wenn sich z. B. im Laufe der Zeit herausstellt, dass sie mehr Unterstützung benötigen. Dann verbleiben sie in ihrem vertrauten Umfeld.
- Die **Waldkitz** mit bis zu 19 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.
- Wir bieten 25, 35 und 45 Std. Plätze an. Die Waldgruppe ist für 35 h konzipiert.

Bis auf die Kinder, die nur 25 Std. in unserer Einrichtung sind, bekommen alle ein warmes Mittagessen, frisch von unserer Köchin zubereitet, die seit Jahren fest bei uns eingestellt ist.

## **Räumlichkeiten**

Beim Bau und Einrichten der Tagesstätte wurde auf die Bedürfnisse der Kinder geachtet. Sie ist daher sehr groß, hell und barrierefrei gebaut und eingerichtet. Es gibt Wickelmöglichkeiten in jeder Gruppe, einen Schlafraum und mehrere Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten. Der Therapieraum dient auch als Ausweichraum für Kleingruppenarbeiten oder Elterngespräche.

## **Gruppenräume**

Jede Gruppe verfügt über einen recht geräumigen Gruppenraum und einen dazugehörigen Nebenraum. Entsprechend unseres teiloffenen Konzeptes sind diese in verschiedene Funktionsbereiche aufgeteilt. Es gibt ein Atelier, das dem künstlerischen Gestalten Raum gibt.

Im Bau- und Konstruktionsbereich finden die Kinder zahlreiche unterschiedliche Materialien, die turnusmäßig ausgetauscht werden.

Der Medienraum bietet eine Vielzahl an Büchern, Regelspiele, Puzzle aber auch Musikinstrumente. Auch das Hören einer CD ist hier möglich.

Der Wahrnehmungsraum bietet Futter für alle Sinne, ob Sehen, Hören, Fühlen oder den Körper in seiner Gesamtheit spüren.

Je nach Bedürfnissen der Kinder in den jeweiligen Stammgruppen, werden die Räumlichkeiten angepasst. Das bedeutet, für eine Zeit lang entsteht ein Raum für Theaterspiel, oder Experimentieren und Forschen, für eine andere Zeit stehen wieder andere Themen im Vordergrund.

Der Sternchengruppenraum ist natürlich nach den aktuellen Bedürfnissen der U3 Kinder ausgestattet.

In jeder Gruppe gibt es einen Waschraum mit Toiletten und eine eigene Küchenzeile in Kinderhöhe. Zudem verfügen alle Gruppen über einen eigenen Flur- und Eingangsbereich, wo sich unter anderem die Garderoben befinden. Alle haben einen eigenen Zugang zum Außengelände.

Die **Turnhalle** wurde rund gebaut und übt somit einen besonderen Reiz auf die Kinder aus. Mittels einer großen Schiebetür kann diese soweit geöffnet werden, dass die Halle mit dem Flur zusammen viel Platz bietet.

Dort finden jeden Tag offene oder angeleitete Bewegungsangebote statt. Abgetrennt vom Flur befindet sich noch ein Snoozel Raum, der gezielt mit einigen Kindern aufgesucht werden kann, um dort mit allen Sinnen zu entspannen.

Die Waldkitz nutzen zusätzlich zu den Leichlinger Wäldern noch ihren Bauwagen und das Außengelände der Kita.



### **Das Außengelände:**

Der Kindergarten verfügt über ein großes umzäuntes Außengelände, das hügelig angelegt ist. Es hat eine vielfältige spiel-, bewegungs- und wahrnehmungsanregende Gestaltung und Ausstattung, wie z.B. eine Wasser- Matschanlage, eine Seillandschaft, eine breite Rutsche, eine multifunktional beispielbare Piraten- Kletterlandschaft mit Wackelbrücke, eine Flugzeugspielwippe, die für Kinder aller Altersstufen, sowie für Kinder mit besonderen Bedarfen gleichermaßen geeignet ist u. v. mehr.

Ein zusätzliches Kreativhaus ermöglicht uns mit den Kindern ungestört zu werken, da wir über Werkbänke und entsprechende Werkzeuge verfügen.

Die breit gepflasterte Auffahrt mit dem „Kreisverkehr“ bietet die Möglichkeit sich mit Autos, Rädchen, Rollern und anderen Fahrzeugen auszuprobieren.

Insgesamt ist das Innen- und Außengelände behindertengerecht gestaltet und bietet verschiedene Möglichkeiten des Rückzugs.

## **3 Das teiloffene Konzept**

Da es uns wichtig ist, die Kinder in ihrer Autonomie ernst zu nehmen, haben wir uns für das teiloffene Konzept entschieden. Neben dem Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl, welches sie in ihren Stammgruppen erfahren, können die Kinder über einen längeren Zeitraum im Laufe des Tages frei entscheiden, wo sie sich aufhalten möchten. Die eigene Interessenslage und die Partizipation der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Die Erfahrung mit diesem Modell zeigt, dass die Kinder eine optimale Lernbereitschaft zeigen, wenn Interesse und Motivation geweckt sind. Außerdem verteilen sich die Kinder automatisch gut auf die verschiedenen Funktionsräume, so dass wir viel intensiver auf jedes einzelne Kind eingehen können, ihre Bedürfnisse aufgreifen und sie durch genaue Beobachtung besser begleiten können.

Zusätzlich haben die Kinder mehr Raum zur Verfügung, was auch dazu führt, dass weniger Konflikte entstehen. Des Weiteren können die Kinder über mehr Materialien verfügen und haben eine größere Auswahl an Spielpartnern.

So lernt jedes Kind in seinem individuellen Tempo, ganz nach seinen Bedürfnissen und wählt die Kontakte, die ihm gerade wichtig sind.

### **3.1 Die personelle Besetzung**

In der Sonnengruppe (Inklusive Gruppe) arbeiten drei Fachkräfte (Erzieher\*innen) und wenn nötig entsprechend auch von uns fest angestellte Inklusionshilfen.

Die Mondgruppe wird von drei Fachkräften betreut, genau wie die Waldgruppe.

In der Sternchengruppe arbeiten zwei Erzieher\*innen und eine Kinderpflegerin.

Eine fest angestellte Motopädin und eine Logopädin ergänzen das Team gruppenübergreifend. Darüber hinaus beschäftigen wir eine Kollegin, die ihren Hund zum Therapiehund ausbildet, der im Anschluss ein festes Teammitglied wird.

Sollten die Finanzen es erlauben, so haben wir mindestens eine Anerkennungspraktikant\*in zusätzlich, inzwischen bieten wir auch die praxisintegrierte Ausbildung (PIA) an.

Wir ergänzen das Team durch Bundesfreiwillige oder auch Werksstudent\*innen, die Erfahrungen im Kitabereich sammeln möchten.

Natürlich gibt es auch eine Erzieherin in Vollzeit, die die Leitung übernimmt und zum Teil auch pädagogisch in den Gruppen tätig ist.

## 3.2 Die Besonderheiten der Nest- und der Sonnengruppe

### **Die Nestgruppe**

Hier werden 13 Kinder im Alter von 3 Monaten bis 3 Jahren betreut.

Die Betreuung von Säuglingen und Kleinstkindern erfordert eine besondere Sorgfalt und ein hohes Maß an Beachtung. Aufgrund des Personalschlüssels ist es möglich, auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes, entsprechend seinem Entwicklungsstand, einzugehen, es gemäß seinen Interessen aufzufangen, zu fördern und es zu stärken. Einen besonderen Stellenwert hat hier auch die Eingewöhnungszeit. Wir arbeiten nach dem Berliner Modell. Das heißt: die Eingewöhnungszeit ist Eltern begleitend, Bezugspersonen orientiert und Abschieds betont. Wir gestalten sie in Absprache mit den Eltern ganz individuell, auf jedes Kind abgestimmt. In der Zeit der Eingewöhnung steht die Nestgruppe für die teiloffene Arbeit nicht zur Verfügung. Später integrieren sich die Kinder allmählich in das offene Konzept. Der Nebenraum, der als Wahrnehmungsraum ausgestattet ist, steht dann wieder allen Kindern zur Verfügung. Die Kinder dieser Gruppe lernen in Gemeinschaft krabbeln, laufen, sprechen, zusammenspielen und schließen erste Kontakte. So lernen die „Kleinen“ viel durch Abgucken von den „Großen“ und erfahren durch sie als Vorbild viele Anregungen. Die „Großen“ entwickeln Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen und lernen zu helfen, wo es nötig ist. Auf Grund der speziellen Entwicklung im U3-Bereich liegt der Schwerpunkt der Erziehung bei der Wahrnehmung, Bewegung und des Spracherwerbs. Da die „Kleinen“ noch viel stärker Bezugspersonen orientiert sind, bietet der Sternchengruppenraum zu allen Spielbereichen (Bauen, Malen, Puppenecke...) die Möglichkeit. Die Frühstückssituation bedarf einer intensiven Begleitung, so dass die Sternchenkinder überwiegend in ihrer Gruppe frühstücken. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern und der intensive Austausch, sind Grundlagen für das Wohlbefinden des Kindes. Gerade die Eltern der Kleinsten wollen ihre Kinder gut aufgehoben wissen. Durch die Rückmeldung von Entwicklungsschritten und Befindlichkeiten der Kinder, gestaltet sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

### **Die Sonnengruppe**

Hier werden 16 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, davon 5-6 Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf auf einem inklusiven Platz, betreut. In kontinuierlicher Absprache und gleichberechtigter Zusammenarbeit von Eltern, Erziehern und Therapeuten kann die Entwicklung der Kinder ständig beobachtet und ganzheitlich gefördert werden. Dies lässt ein positives Grundgefühl von Sicherheit und Vertrauen entstehen und ermuntert zu weiteren, sich frei und selbstbewusst entfaltenden Tätigkeiten. Es ist uns wichtig, dass die Eltern sich im gleichen Maße angenommen fühlen, wie die Kinder, damit eine offene Zusammenarbeit möglich ist. Darüber hinaus werden auch Kontakte zu anderen inklusiven Einrichtungen gepflegt,

Arbeitskreise besucht, wo relevante Themen besprochen und neue Informationen übermittelt werden. Zu allen nachfolgenden Schulformen, die für die Kinder in Frage kommen können, nehmen wir Kontakt auf. Die Verfahren zur Feststellung des geeigneten Förderortes seitens der Schulverwaltung oder des Kompetenzzentrums Wermelskirchen, unterstützen wir mit Berichten, bzw. Stellungnahmen. Auch mit der Frühförderstelle, die mit uns bei möglicher Neuaufnahme der von ihnen betreuten Kinder, Übergabegespräche durchführt, stehen wir im regelmäßigen Austausch, wie auch mit beteiligten Ärzten, Therapeuten und zuständigen Ämtern. Ebenso besteht regelmäßiger Austausch und Beratung mit dem Fallmanagement des LVR, dies bereits häufig bevor ein Kind den inklusiven Platz in Anspruch nimmt. Die Kolleg\*innen werden in die Erstellung der Förderpläne (ICFs) eingewiesen und angehalten, sich regelmäßig fortzubilden. Um die Kinder mit speziellen Bedürfnissen bestmöglich begleiten zu können, orientieren wir uns bei der Aufnahme stets neu, nehmen an Schulungen und Fortbildungen zu den jeweiligen Behinderungsbildern teil und prüfen, welche Hilfsmittel zur besseren Teilhabe des jeweiligen Kindes noch erforderlich sind. Durch die teiloffene Arbeit fungiert die jeweilige Stammgruppe als Informationsgeber für das Gesamtteam, damit alle Kinder an jedem Ort gut betreut und gefördert werden können.

### 3.3 Übergänge schaffen

Das teiloffene Konzept schafft die besten Voraussetzungen für fließende Übergänge der Sternchenkinder in die anderen Gruppen. Sie kennen sich schon in allen Funktionsräumen aus und kennen alle Kinder und Erzieherinnen der Kita. Durch das Rotieren der Erzieherinnen, entwickeln sie im Laufe der Zeit Vertrauen zu Allen und können sich leichter von ihren Bezugserziehern trennen. Da es zudem von vorneherein für die Kinder feststeht, mit 3 Jahren in eine andere Gruppe zu wechseln, stellen sich die Kinder automatisch auf den Wechsel ein. Um das Ganze zu intensivieren, besuchen die Kinder, die wechseln, in den letzten Wochen vor den Sommerferien, des Öfteren ihre „neue“ Gruppe. Außerdem werden in der Formation der „neuen“ Gruppe gemeinsame Ausflüge durchgeführt, um das Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. Die Kinder, die ganz neu in unsere Einrichtung kommen, werden ganz individuell, in Absprache mit den Eltern, eingewöhnt. Kinder unter 3 Jahren mit dem „Berliner Modell“ (dazu gibt es eine Zusatzinformation). Unsere WASOMOs (das sind die Kinder im letzten Kindergartenjahr) werden durch die besonderen Projekte, das Hörprojekt (Würzburger Trainingsprogramm), das Zahlenland und die Abschlussfahrt, bereits intensiv auf den Übergang in die Schule vorbereitet. Mit der Anmeldung, der ärztlichen Untersuchung, sowie den Hospitationstagen in der Schule, lernen sie auch ihre Schule näher kennen und beginnen sich darauf zu freuen. Die zukünftigen Lehrer\*innen kommen zu uns zum Hospitieren und zum Austausch über die Entwicklung und möglicherweise die besonderen Bedarfe der Kinder.

### 3.4 Ein Tag im Regenbogenland

Damit die Kinder von Anfang an genügend Spielpartner haben, sammeln sie sich in der Zeit von 7.15 Uhr bis 8.00 Uhr in der Sternchengruppe. Danach gehen sie in ihre Stammgruppen. Unser gemeinsamer Tag beginnt mit einem Morgenkreis, indem sie über die verschiedenen Angebote in den Funktionsbereichen informiert werden. Ab ca. 9.15 Uhr begeben sie sich in die frei gewählten Bereiche. Hier können sie an angeleiteten Angeboten teilnehmen oder frei spielen. In dieser Zeit gelten bestimmte Regeln, die eingehalten werden sollen, die den Kindern aber

auch Halt und Sicherheit geben. Außerdem kann in der Zeit gefrühstückt werden. Über das Jahr verteilt bieten wir Projekte an, die in den einzelnen Funktionsbereichen übergreifend berücksichtigt werden. Für unsere WASOMOs finden gelegentliche Angebote, abgesehen vom täglichen Hörprojekt (s.3/3) statt. Ab 10.30 Uhr bis ca. 11.45 Uhr gehen wir mit den Kindern ins Außengelände – und das bei jedem Wetter! Wir beenden den Vormittag mit einem Schlusskreis in den Stammgruppen. In der Zeit von 12.10 Uhr bis 12.15 Uhr werden die Kinder mit den 25 Std. Plätzen abgeholt. Die anderen Kinder essen in ihren Gruppen bis ca. 12.45 Uhr. Danach schlafen die Jüngeren und die Älteren haben die Möglichkeit sich bei einer Geschichte zu entspannen oder sich mit ruhigen Spielen zu beschäftigen. Zusätzlich finden an manchen Tagen Entspannungsangebote in der Turnhalle statt. Von 14.00 Uhr bis 14.15 Uhr ist die Abholzeit für die Kinder mit einem 35 Std. Platz. Der Nachmittag bietet den Kindern wieder die Möglichkeit zum freien Spiel, überwiegend draußen. Während dieser Zeit können die Kinder gleitend abgeholt werden.

Für die Kinder der Waldgruppe gelten etwas modifizierte Betreuungszeiten, s. Waldgruppenkonzept.

## 4 Pädagogische Leitlinien

Die zentralen pädagogischen Leitlinien unserer Kindergartenarbeit, die alle Kinder, ob mit oder ohne Förderbedarf, mit ihren Bedürfnissen, Interessen und Problemen in den Mittelpunkt stellen, sind:

- Wir haben im Miteinander eine offene, fröhliche und wertschätzende Atmosphäre.
- Wir wollen keine „kleinen Erwachsenen“ erleben, sondern unbeschwerte Kinder ohne Leistungsdruck und Konsumdenken.
- Wir sehen und fördern das einzelne Kind und fördern dabei die Integration in die Gemeinschaft.
- Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an. Toleranz und Integration sind erklärtes Erziehungsziel.
- Eine naturverbundene und gewaltfreie Erziehung steht im Mittelpunkt der pädagogischen Angebote.
- Wir sind eine Bildungsstätte im Elementarbereich mit folgenden Zielen:
  - Entwicklung der Persönlichkeit
  - Anregung der Selbstbildungspotentiale
  - Förderung des Selbstbewusstseins
  - Vorbereitung auf künftige Lebenssituationen
  - Leben in Demokratie durch Partizipation
  - Ausgleich von Benachteiligung
- Wir arbeiten im teiloffenen Konzept nach dem situationsorientierten Ansatz
- Wir wollen eine offene Kommunikation und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen und therapeutischen Kräften.

### 4.1 Die Konkrete Umsetzung der Leitlinien

Die folgenden Absätze machen deutlich, wie wir in unserer pädagogischen Praxis die Leitlinien umsetzen:

#### 4.1.1 Bildungsprozesse initiieren

Das Spiel ist die zentrale kindliche Bildungstätigkeit, welche das Kind freiwillig, im eigenen Interesse und mit großer Ausdauer unternimmt. Im Spiel werden viele Funktionen gefördert, die Kinder lernen in simulierten Zusammenhängen. Wo die selbstorganisierte Bildungstätigkeit der Kinder nicht weiterführt, entwickeln wir in Zusammenarbeit mit den Kindern Projekte. In Projekten bleiben die Bildungsaufgaben sowohl in einem Alltagszusammenhang (situationsorientiert) als auch in die gegebenen sozialen Beziehungen eingebettet. Sie bieten die Herausforderung, die Kinder zum Weiterdenken brauchen, wenn sie mit ihren selbstorganisierten Bemühungen an Grenzen stoßen. Bei Bedarf werden Fertigkeiten der Kinder gefördert oder auch ganz neue Impulse durch die Erzieher gegeben, die die Kinder in ihrer Entwicklung voranbringen. Dabei kommen der Raumgestaltung und dem Materialangebot eine zentrale Bedeutung (als 3. Pädagoge) zu.

#### 4.1.2 Erziehung zu Selbständigkeit und Selbstbewusstsein

„Selbstbewusste Kinder sind starke Kinder!“

Auf dem Weg zur Selbständigkeit sammelt das Kind vielfältige Erfahrungen, d.h.

- ein angemessener Umgang mit Niederlagen und Erfolgen
- es kann Handlungsmuster ausprobieren
- aushalten von Frustrationserlebnissen
- es lernt aus den Folgen seiner Handlungen

Ein starkes Selbstwertgefühl gibt den Mut, Neues auszuprobieren, selbstverantwortlich zu handeln und zu entscheiden. Kinder, die in sich in Vielfalt erfahren dürfen, wachsen zu selbstständigen und ausgeglichenen Persönlichkeiten heran. Wir bieten ihnen den Rahmen, sich erproben zu dürfen.

Damit haben sie wesentliche Grundvoraussetzungen erworben, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren, Sozialverhalten zu entwickeln. Dadurch erfahren sie wiederum eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls.

Ein wichtiges Hilfsmittel für die pädagogische Arbeit ist dabei die positive Verstärkung

→ *das Lob und das Hervorheben von Stärken.*

#### 4.1.3 Förderung der sozialen Kompetenz

Die soziale Kompetenz ist eine Voraussetzung, um sich vom Individuum zum sozialen Wesen zu entwickeln.

Dazu gehört, soziales Handeln und Denken in der Gemeinschaft erleben, im Gruppenprozess aktiv werden.

Wir leben durch unser Handeln den Kindern vor:

- Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen
- Partei ergreifen
- Eigenes Profil zeigen (Meinungen bilden, haben und vertreten)
- Konflikte durch Aushandeln lösen, Kompromisse finden
- Eigene Handlungen selbstkritisch reflektieren
- Im täglichen Umgang Akzeptanz, Toleranz und Fairness zeigen
- Aufgestellte Regeln dürfen hinterfragt und ggf. neu verhandelt werden

Durch die Vielschichtigkeit unserer Einrichtung, in der Babys, Kleinkinder, Kindergartenkinder und Kinder ausländischer Herkunft und ggf. anderer Hautfarbe, wie auch Kinder mit unterschiedlichsten Förderbedarfen betreut werden, ist die erfolgreiche Vermittlung der sozialen Kompetenz einer unserer wesentlichen Schwerpunkte.

#### 4.1.4 Eine alters- und entwicklungsentsprechende Förderung

Ein wichtiges Erziehungsziel ist die individuelle Förderung eines jeden Kindes. Durch genaue Beobachtung und gezielte Angebote wird das Kind in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert. Das Kind wird dabei in seinen Stärken und Schwächen angenommen.

Der Schwerpunkt liegt während der gesamten Kindergartenzeit auf der Vorbereitung für das spätere Leben und den Anforderungen, die in der Schule auf das Kind zukommen. Das Vermeiden von Überforderungssituationen ist Teil unseres pädagogischen Prinzips. Wichtig ist dabei, die Motivation des Kindes zu unterstützen, sich Herausforderungen zu stellen und Anstrengungsbereitschaft zu zeigen. So entwickeln sie Resilienz und lernen mit Misserfolgen umzugehen. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Vielfalt und ihren kreativen Handlungsstrategien anzunehmen und sich erproben zu lassen.

#### 4.1.5 Eine kreative Atmosphäre

Kreatives Arbeiten ist für uns freies Gestalten mit verschiedenen Materialien bzw. experimentieren in verschiedenen Bereichen (z.B. Tanz, Rollenspiele, Musik, Bewegungserziehung und Gestalten), um dadurch Handlungsabläufe zu übernehmen und neue daraus zu entwickeln. Das Kind kann seine Persönlichkeit während des Handlungsprozesses entwickeln und ausleben.

Diese Grundhaltung setzen wir auch in der Raumgestaltung in den einzelnen Funktionsräumen um. Hierbei werden die Kinder mit ihren altersgemäßen Möglichkeiten einbezogen, Ideen und Wünsche der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam umgesetzt. Auch wird die Ausstattung und Raumgestaltung an die Bedürfnisse der jeweiligen Inklusionskinder angepasst.

#### 4.1.6 Musik als wichtiges Medium

Auch bei der musikalischen Erziehung steht das freie Experimentieren und die Sinneserfahrung im Vordergrund. Das Kind soll die Musik als Medium und Ausdrucksform kennenlernen und leben.

Zum Einsatz kommen Orff'sche und selbstgebastelte Instrumente und Dinge des alltäglichen Lebens.

Begleitung von Singspielen mit Musik (Gitarre, Klatschen, Stampfen), Einsatz technischer Medien (CDs, Computer) haben dabei auch ihren Platz.

Ziel ist es, den Kindern Spaß an rhythmischen Bewegungen zu vermitteln, die Freude an Gruppenerleben und die Selbstwahrnehmung zu stärken. Viele Sinnesbereiche (z.B. die Sprache und Konzentrationsfähigkeit) werden hierbei angeregt.

#### 4.1.7 Sprache als Ausdruck der Sinneserfahrung und Kommunikationsmittel

Nur, was ich mit allen Sinnen erfahren und erlebt habe, kann ich sprachlich in seiner gesamten Bedeutung einsetzen. Dazu benötige ich die sprachliche Kompetenz (Sprachverständnis, Wortschatz).

Die Kinder erfahren Sprache als wichtigstes Kommunikationsmittel und lernen, Konflikte mit Hilfe der Sprache zu lösen. Sie lernen, Gefühle und Emotionen in Worten auszudrücken und zu äußern.

Wir bieten eine kindgerechte, einfach strukturierte und altersgemäße Sprache an. Die sprachliche Entwicklung ist eng verbunden mit der allgemeinen Entwicklung der Wahrnehmung:

→ sehen / hören / riechen / schmecken / fühlen

Diese vermitteln wir über Fingerspiele, Bilderbücher, Singen, Rhythmik, Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele, Gesprächskreise u. ä.

Kinder, deren sprachlichen Fähigkeiten eingeschränkt sind, helfen wir z. B. durch verstärkte Bebilderung, Einsatz von Bildkarten oder auch durch den Einsatz der entsprechenden Gebärden.

Zur Dokumentation der alltagsintegrierten Sprachförderung arbeiten wir mit den BaSiK-Entwicklungsbeobachtungsbögen nach Prof. Dr. Renate Zimmer.

#### **4.1.8 Anregung der Bewegungsfreude**

Kindheit ist eine bewegte Zeit; in keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung eine so wichtige Rolle wie in der Kindheit.

Für uns steht dabei die gezielte Förderung der ganzheitlichen Körperbewegung im Vordergrund, als ein wichtiges Instrument der Selbstwahrnehmung und -stärkung. Regeln bieten Kindern die Möglichkeit von Halt und Orientierung, hindern sie aber nicht an der freien Bewegung.

Unsere Ausstattung ist bewusst, sowohl im Außen- als auch im Innenbereich, auf diese Zielsetzung ausgerichtet.

Der Außenbereich mit seinen aufwendig gestalteten Spielmöglichkeiten fordert die Kinder immer wieder zu spontanen Bewegungsabläufen auf. Sie können dort spielerisch ihre motorischen Fähigkeiten schulen und erweitern.

In der Auswahl unserer Spiel- und Bewegungsgeräte wählen wir bewusst auch solche aus, die Kindern mit Bewegungseinschränkungen oder körperlichen Behinderungen die Teilhabe ermöglichen.

#### **4.1.9 Erziehung zu Gewaltfreiheit**

Wir möchten, dass die Kinder in der Kindertagesstätte ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander erfahren und erlernen. Hierbei legen wir unser Augenmerk nicht nur auf Formen der körperlichen Gewalt, sondern auch auf Möglichkeiten Gewalt in Form von Ausgrenzung oder verbalen Äußerungen auszuüben.

Wichtig ist uns, mit den Kindern den Umgang mit Aggressionen zu thematisieren, den Einfluss von Gewalt in den Medien aufzugreifen und - falls erforderlich - in der Gruppe oder mit dem einzelnen Kind auftretende Probleme zu bearbeiten. Im Vordergrund steht dabei, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten eigenständige Lösungsmuster zu entwickeln.



#### 4.1.10 Natur und Umwelterziehung

Es gibt folgende Bereiche der Umwelterziehung:

- **Den Wald erkunden!**  
Der Lebensraum Wald bietet den Kindern nicht nur vielfältige motorische Herausforderungen, sondern die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu genießen. Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften spielerisch zu einem wertschätzenden, respektvollen und bewussten Verhalten angeleitet. Das kindliche Entdecken und der Austausch der Kinder untereinander, sowie mit uns, steht dabei im Vordergrund. Unser Ziel ist es, dass die Kinder diesen Naturraum positiv erleben, sich eigenständig Zusammenhänge erschließen und sich dafür einsetzen, diesen zu schützen und zu erhalten.  
Während der Waldwochen (um Ostern herum) verbringen die Kinder den ganzen Vormittag im Wald. Durch die täglichen Erfahrungen über einen längeren Zeitpunkt sind die Eindrücke der erwachenden Natur im Frühling besonders intensiv.
- **Erlebnisraum Garten und Außengelände!**  
Das naturnah gestaltete Außengelände bietet viele Naturwunder, die tagtäglich miterlebt werden können: Pflanzen, Tiere (u. a. Wildbienennistmöglichkeiten, Nistkästen für Vögel), Wetterphänomene u. v. m. Durch das Pflegen kleiner Beete und Arbeiten im Gewächshaus (säen, pflanzen) können die Kinder den Wachstumsprozess verfolgen und erleben das Erfolgserlebnis der Ernte und der Verarbeitung.
- **Erlebniswelt Eicherhofpark!**  
Der fast an das Gelände grenzende Park mit seinem besonderen Baumbestand bietet den Kindern viele Nischen und Klettermöglichkeiten sowie Naturbeobachtungen. Er ist nicht wie ein gewöhnlicher Stadtpark angelegt, sondern eher urwüchsig mit dem angrenzenden Flussbett der Wupper.
- **Natur- und Umwelttage!**  
Spaziergänge entlang der Wupper, Ausflüge in umliegende Wälder, Wiesen und an interessante Plätze dienen der Erweiterung des Erfahrungsfeldes der Kinder. Selbstverständlich legen wir weitere Wege mit dem öffentlichen Nahverkehr zurück.
- **Nachhaltiger und ressourcen-schonender Umgang!**  
Es ist uns ein **großes Anliegen** Kindern vorzuleben, der Natur und der Umwelt mit Achtung und Respekt zu begegnen und sich als Teil eines großen Geflechtes verstehen zu lernen, das es zu schützen und zu bewahren gilt.  
Im Alltag bedeutet das konkret:  
Wir vermeiden Verpackungsmüll wo immer es möglich ist, verzichten weitgehend auf Plastikverpackungen und Plastik generell.  
Bei der Essenszubereitung achtet unsere Köchin darauf überwiegend regionale und saisonale Produkte zu verwenden.  
Wir erinnern uns gegenseitig an den sparsamen Umgang mit Strom, Wasser und Papier.  
Beim Spielen und Gestalten verwenden wir bevorzugt wertfreies Material und Materialien aus der Natur.

#### 4.1.11 Förderung der gesunden Ernährung, Gesundheits- und Sexualerziehung

Der Zusammenhang von gesunder Ernährung und persönlichem Wohlbefinden wird immer deutlicher.

Deshalb streben wir eine vollwertige Ernährung an, d.h. die Versorgung mit allen wichtigen Nährstoffen (besonders auch Vitaminen und Mineralstoffen).

Die angebotene Kost soll abwechslungsreich sein und den Geschmack der Kinder berücksichtigen. Dem Bedürfnis des Kindes nach Süßem kann z.B. durch Obst, Trockenfrüchte und mit Honig gesüßten Speisen entsprochen werden.

Das in der Kindertagesstätte gereichte Essen wird nach den oben genannten Kriterien von einer Köchin frisch zubereitet.

Durch die Vielfalt unserer Gruppen achten wir auch auf eine altersgemäße Ernährung (Kaufähigkeit, Beschaffenheit) und nehmen Rücksicht auf gesundheitliche und kulturelle Besonderheiten des einzelnen Kindes.

Gesundes Essen besteht nicht nur aus der Zusammensetzung der Mahlzeiten, sondern ist auch gemeinsames Erleben, ein Ruhepunkt des Tages und Teil des sozialen Lernens.

Vielfältige Formen der eigenständigen Nahrungszubereitung werden angeboten (z.B. gemeinsames Frühstück, Backen). Die Kinder lernen dabei die Zubereitung von Nahrungsmitteln.

Die Gesundheitserziehung spiegelt sich in den Bereichen Körperpflege und Hygieneerziehung wieder. Die individuelle Nutzung wettergerechter bzw. situationsgerechter Kleidung durch die Kinder ist ein weiteres Ziel. (Gummistiefel, Matschhose, Mütze, Schal, etc.).

Wir legen Wert darauf, bei jedem Wetter mit entsprechender Kleidung hinaus zu gehen, um die Abwehrkräfte zu stärken, dem Bewegungsdrang der Kinder zu entsprechen und zu vermitteln, dass es kein „schlechtes“ Wetter gibt.

Durch die Sensibilisierung der Sinne stärken wir die Körperwahrnehmung, damit die Kinder lernen, auf die Signale des Körpers zu achten.

Ein bewusstes Wahrnehmen des Körpers und seiner Signale ist bereits der erste Schritt zu einem natürlichen Umgang mit der eigenen Sexualität.

Hierbei ist kindliche Sexualität nicht gleichzusetzen mit Erwachsenensexualität. Sie ist vielmehr unbefangen, spielerisch und spontan, gründet auf Neugier und lustvollem Erkunden.

Kinder machen von Geburt an körperlich/ sexuelle Erfahrungen. Wir ermöglichen den Kindern ihre Bedürfnisse nach Körperkontakt, Nähe, lustvollem Erleben ihres Körpers mit allen Sinnen in geschütztem Umfeld und unter Berücksichtigung der individuellen Grenzen, ausleben zu können.

Dazu gehören auch das Erkunden und Erproben in Doktorspielen und Rollenspielen mit unterschiedlichen Spielpartnern.

Dazu besprechen wir mit den Kindern klare Regeln im Umgang miteinander, thematisieren gute und schlechte Gefühle, üben mit ihnen solche zu erkennen und zu benennen, Grenzen zu setzen und zu akzeptieren.

Besonderer Schutz und Augenmerk ist geboten für die Kinder, die sich nicht gut artikulieren oder ihre Bedürfnisse und Ablehnung aufgrund von körperlichen oder anderen Einschränkungen nicht klar und deutlich zeigen können. Voraussetzung dafür ist eine feinfühlig und achtsame Haltung der Erziehenden, die feine Signale der Kinder erkennen und übersetzen können.

Für alle Kinder gilt es eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie alters- und entwicklungsgemäß positive Körpergefühle erfahren, ihre Wissbegierde entsprechend beantwortet wird und sie ein gutes Gespür für den eigenen Körper entwickeln können.

#### 4.1.12 Die Gestaltung der Kindertagesstätte

Die großen, hellen und offenen Räume und ihre warme und farbenfrohe Gestaltung unterstützen die offene, fröhliche und wertschätzende Atmosphäre in unserer Kindertageseinrichtung.

Sie bieten Möglichkeiten zur phantasievollen und kreativen Ausgestaltung.

Die attraktive Turnhalle wird immer wieder in vielfältigster Weise genutzt.

Durch Nischen werden Rückzugsmöglichkeiten und eine gemütliche Atmosphäre geschaffen. Durch flexibles und multifunktionales Spielmaterial wird die Individualität und situationsbezogene Arbeit gefördert.

Situations- und themenbezogene Raumgestaltung in den einzelnen Funktionsräumen, schaffen eine gemütliche Atmosphäre, bei der die Kinder immer mit einbezogen sind.

Wertschätzung wird durch den Umgang mit dem Material und seiner Pflege und dem Einhalten von Regeln erlebt und umgesetzt.

Das Inventar der Kindertagesstätte wird nach folgenden Kriterien ausgewählt und eingesetzt:

- Keine Überfrachtung mit Spielmaterialien / wechselnde Angebote
- Alternativen anbieten, wie Natur- und wertfreie Materialien
- sinnesfördernd
- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Berücksichtigung aller Altersgruppen
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder
- inklusive Nutzung

Der Außenbereich bietet folgende Möglichkeiten:

- Attraktive feststehende Spielangebote, die zum Schwingen, Schaukeln, Klettern und Rutschen anregen.
- Freiraum für das Ausleben von Fantasie und Kreativität (Flugzeug, Hang, Wäldchen, Weidentipi und -gang).
- Flexible Angebote, wie Laufräder, Roller, Sandspielzeug etc.

Nischen bieten Kindern auch hier Rückzugsmöglichkeiten zum unbeobachteten Spiel.

Das selbst bestimmte Spiel steht hier im Vordergrund, die Kinder erfahren eigene Regeln, soziale Auseinandersetzung, verschiedene Rollen in der Gruppe.

#### 4.1.13 Zusammenarbeit im Team – pädagogische Arbeit ist Teamarbeit

Die Schaffung einer offenen, wertschätzenden Arbeitsatmosphäre spiegelt sich auch in der Zusammenarbeit der Fachkräfte.

Im Miteinander

- legen wir Wert auf einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Anderen
- fördern wir das Verständnis von und den konstruktiven Umgang mit Gefühlen
- fördern wir die konstruktive Auseinandersetzung und den offenen Umgang mit Konflikten
- legen wir Wert auf die gegenseitige Akzeptanz und Kritikfähigkeit.

In unserem Arbeitsalltag erkennen wir Bewährtes und Bestehendes an, wachsen daran und sind offen für neue Impulse.

Jedes Mitglied des Teams fühlt sich mitverantwortlich, bringt seine Ressourcen und Kompetenzen durch seine Individualität mit ein. Eine Bedingung ist die Bereitschaft zur Flexibilität. Jede/r ist bereit in jeder Gruppe einzuspringen und zu helfen, um den Arbeitsablauf fruchtbringend zu gestalten.

Bei der Gestaltung des Dienstplanes achten wir die individuellen Bedarfe der Teammitglieder und versuchen diese in ein gut funktionierendes Gesamtkonzept einzubeziehen.

Die Organisation des Arbeitsalltages schafft hierfür die Möglichkeiten und Freiräume. Dabei ist der intensive tägliche Austausch wichtig, wie auch die wöchentlichen Kleinteamsitzungen, das monatliche Großteam, sowie die in regelmäßigen, größeren Abständen stattfindenden Supervisionen fürs Gesamtteam oder bei Bedarf auch für Einzelteams.

Die Wertschätzung für die besonderen Möglichkeiten, die das Gebäude und die Umgebung uns bieten, erkennen wir an, leben und vermitteln wir.

#### 4.1.14 Wir als fachkompetente Partner\*innen der Eltern in der Erziehung

Eltern sind die Expert\*innen für ihre Kinder, mit denen wir in Erziehungspartnerschaft gemeinsam zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten.

Unser Ziel in der Zusammenarbeit ist

- Hand in Hand zu arbeiten
- Akzeptanz der jeweiligen Fachkompetenz und der pädagogischen Prinzipien
- gegenseitige Unterstützung bei der Verwirklichung pädagogischer Ziele
- einen offenen und regelmäßigen Austausch zu haben
- voneinander zu lernen und offen zu sein für Impulse
- unsere Verantwortung für das einzelne Kind transparent zu machen.

Dies wird erreicht durch

- individuelle Gespräche über die Entwicklung des Kindes (Elterngespräche, Bildungsdokumentationen)
- alltäglichen Austausch (Tür- und Angel-Gespräche)
- Elternabende
- durch Informationstafeln und die Kita App
- Eltern-Kind Aktionen
- Feste / Feiern
- Hospitationsmöglichkeiten

Eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre zwischen den Eltern und den Fachkräften ist die Grundlage, damit Hand in Hand zum Wohle der Kinder zusammengearbeitet werden kann.

## 5 Strukturen und Qualitätsmerkmale

### 5.1 Gruppenübergreifende Strukturen / arbeiten in den Funktionsbereichen

Die Schaffung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen der Stärkung der Gruppenidentität und der Einrichtungsidealität ist Ziel der gruppenübergreifenden Strukturen.

Die Fachkräfte sind Stammgruppen zugeordnet und haben dort ihren Arbeitsschwerpunkt. Sie sind in erster Linie Ansprechpartner\*innen für die Eltern und Kinder ihrer Gruppe und zuständig für die Bildungsdokumentationen. Die Erzieher\*innen wechseln bei Bedarf die Funktionsbereiche. Durch den teiloffenen Ansatz wird automatisch

- der pädagogische Austausch gefördert
- wird Gruppenzentriertheit vermieden
- wird mehr Akzeptanz für die jeweiligen Besonderheiten der Gruppen gefördert
- wird das Vertrauen der Kinder zu jedem Mitglied des Teams gefördert
- können Vorurteile über andere Gruppen vermieden werden
- wird ein neutraler Blick auf die Kinder ermöglicht

Das Motto „Hand in Hand“ findet auch hier seine Entsprechung.

## 5.2 Das therapeutische Angebot

### 5.2.1 Die logopädische Arbeit

Die Logopädie wird im Regenbogenland für die Inklusionskinder in der Einrichtung durchgeführt. Die Behandlung erfolgt durch eine kooperierende logopädische Praxis.

Die Kinder erleben auf diese Weise die Therapie als einen regulären Bestandteil des Tagesablaufes in der Kita und erhalten abhängig vom Behandlungsbedarf 1-2x/ Woche Logopädie.

Das Ziel ist, die Kinder bei sämtlichen Kommunikationsstörungen (Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör-, Schluckstörungen) bestmöglich in ihrer Entwicklung individuell zu unterstützen. Dies kann vorbeugend, kompensierend oder korrigierend erfolgen und ist stets angepasst an die normale Entwicklung eines Kindes.

Zu Beginn erfolgt eine ausführliche Befunderhebung mit Anamnese. Dafür benötigt das Kind eine Heilmittelverordnung eines Arztes (Kinder-, HNO-, Allgemeinarzt), wodurch die Notwendigkeit der Logopädie bestätigt und die Therapie verordnet wird. Die Kosten werden von den Krankenkassen in der Regel vollständig übernommen. Um die Fortschritte in der Therapie zu dokumentieren, erhält der verordnende Arzt regelmäßig eine Rückmeldung (Therapiebericht) und stellt dann die Folgeverordnung aus.

Die Eltern können bei der Therapie gerne dabei sein um einen Einblick in die Arbeit mit ihrem Kind zu erhalten. Wünschenswert sind regelmäßige Termine zum gegenseitigen Austausch und Beratung.

Bei Fragen zur passenden Beschulung beraten sich bei Bedarf Schule, Kita und Therapeuten gemeinsam mit den Eltern.

Ergänzt wird die Logopädie, die in der Regel als Einzelförderung stattfindet, durch Kleingruppenförderung gemeinsam mit der Motopädin.

Mit den Erzieher\*innen findet ein kontinuierlicher Austausch statt, so dass das Kind eine ganzheitliche Betrachtung erfährt und im Umgang mit den Kindern deren Besonderheiten berücksichtigt werden können.

Falls das Kind weitere Fördermaßnahmen (Ergotherapie, Frühförderung) erhält, wird auch zu den externen Therapeuten das Gespräch gesucht.

So kann ein ganzheitlicher Therapieansatz umgesetzt werden, der die Wahrnehmung, Motorik und Persönlichkeit des Kindes mit einbezieht.

Grundsätzlich können Fragen zur Einschätzung der Sprachentwicklung bei allen Kindern der Kita mit der Logopädin besprochen werden und sie steht ebenfalls den Eltern bei Fragen zur Seite.

## 5.2.2 Die Motopädagogik stellt sich vor

Die Motopädagogik ist ein Konzept zur Erziehung durch Bewegung und möchte dem Kind zu mehr Selbständigkeit und einer harmonischen Persönlichkeitsentwicklung verhelfen. Die ganzheitliche Betrachtung des Kindes/ Menschen steht hierbei im Vordergrund.

Kindheit ist eine bewegte Zeit; in keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung eine so wichtige Rolle wie in der Kindheit. Vor allem die Zeit zwischen dem 2. und 6. Lebensjahr kann als Zeit eines ungeheuren Bewegungsdrangs, unaufhörlicher Entdeckungen und ständigen Erprobens und Experimentierens bezeichnet werden. Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung, es eignet sich seine Umwelt über seinen Körper und seine Sinne an:

Treppen steigen, Mauern hochklettern, rennen, toben, spielen, fühlen, spüren, schmecken, riechen, betasten – das Kind entdeckt die Welt durch sein eigenes Handeln. Es braucht allerdings auch ausreichend Gelegenheiten, diese elementaren Bedürfnisse ausleben zu können.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können diese Erfahrungen aufgrund ihrer körperlichen, geistigen oder sozialen Beeinträchtigungen nicht ohne Weiteres machen. Sie benötigen gezieltes Heranführen an neue (Bewegungs- und Wahrnehmungs-) Situationen, die sie ohne Hilfe so nicht erleben können.

In gezielten Lern- und Spielsituationen (Bewegungslandschaft, Gleichgewichtsparcour, Fühlstraße, Mal- und Bastelaktionen u. a.) kann die Motopädin den Kindern (sinn-) volle Erfahrungen im Wahrnehmungs- und Bewegungsbereich in einem ganzheitlichen Zusammenhang vermitteln und die Kinder zu selbständigen Handlungs- und Bewegungssituationen motivieren. Die Kinder lernen, sich selbständig und kreativ mit den verschiedensten Materialien auseinanderzusetzen. Bewegungssituationen können so verändert werden, dass die Kinder sich immer wieder neu orientieren müssen und die Wahrnehmung und Körperbeherrschung verbessert werden.

Die Auswahl der Stundeninhalte und deren Durchführung geschieht unter psychomotorischen Aspekten, um die vielfältigen Sinnes- und Körpererfahrungen zu einer ganzheitlichen Einheit zusammenzufügen.

Das Wort „Psychomotorik“ stammt aus dem Griechischen (Psyche = Seele, Geist / Motorik = bewegen, handeln) und kennzeichnet den engen Zusammenhang / die Wechselwirkung zwischen seelisch-geistigen und motorischen Prozessen.

Die Förderung findet in Einzelbetreuung und in Kleingruppen statt, an denen auch Kinder ohne besonderen Förderbedarf teilnehmen. In der Einzelförderung werden Basisthemen wie Kooperationsfähigkeit und Konzentration geübt. Bestimmte Fertigkeiten können individuell angebahnt und geübt werden. Förderung im Wahrnehmungsbereich kann konzentriert und ohne Ablenkung stattfinden. In der Kleingruppe können die Kinder zusätzliche soziale Erfahrungen machen, sie lernen Konflikte zu lösen, sich vor einer kleinen Gruppe sprachlich auszudrücken, die Gefühle der Anderen genau wahrzunehmen und sich an Absprachen und Regeln zu halten. Ein Teil der Kleingruppenarbeit wird gemeinsam von Motopädin und Logopädin gestaltet, da Bewegung und Sprache immer in Wechselwirkung zueinanderstehen und sich die Inhalte der beiden Ansätze gut ergänzen. Während dieser gemeinsamen Zeit machen wir z.B. Fingerspiele oder Spiele, bei denen Sprache ein wichtiger Bestandteil ist, wir bauen gemeinsam mit den Kindern zu einem bestimmten Thema etwas auf, schärfen unsere Sinne mit Wahrnehmungsspielen, wir malen und basteln passend zu den Stundeninhalten. Wir

holen jedes Kind da ab, wo es steht und stärken und erweitern vorhandene Kompetenzen. Die Wertschätzung des Kindes und seiner individuellen Fähigkeiten ist ein zentraler Gedanke in der motopädischen Arbeit.

Die Motopädin arbeitet gruppenübergreifend und ist für die Förderung der inklusiven Kinder zuständig, mit denen sie viel in der Turnhalle, im Werkhäuschen oder im Therapieraum arbeitet.

Die Motopädin nimmt an 1 bis 2 Tagen am Mittagessen teil. Dadurch nimmt sie am Gruppengeschehen teil und bekommt einen Einblick in das Verhalten der Kinder innerhalb der Gruppe. Das ist wichtig, denn Kinder können sich in der Einzelsituation ganz anders verhalten als in der Gruppe. Nach dem Mittagessen finden an mehreren Tagen gruppenübergreifend Angebote statt, bei denen die Kinder lernen können, wie gut eine Ruhephase, ein Innehalten tut. Es gibt ein Entspannungsangebot (Sonneninsel, eine Lese- und eine Spielerunde.) Für bestimmte Probleme in der kindlichen Entwicklung stellt die mototherapeutische Arbeit einen weiteren Schwerpunkt dar. Hier werden besonders die Eltern in Form eines individuellen Übungsprogrammes in die Förderung miteinbezogen. Das fördert und stärkt einerseits die Beziehung zwischen Eltern und Kind, andererseits erleben die Eltern ganz unmittelbar die Entwicklung, die Fortschritte und auch die individuellen Schwierigkeiten ihrer Kinder.

Einen Vormittag gestaltet die Motopädin ein offenes Bewegungsangebot für alle Kinder. Die Motopädin bekommt so einen besseren Eindruck über die Gruppenprozesse, Freundschaften und Konflikte der Kinder und sie wird von Ihnen als Ansprechpartnerin wahrgenommen.

Für alle Gruppen ist die Motopädin Ansprechpartnerin bei allgemeinen und speziellen Fragen der motorischen Entwicklung.

Am wöchentlichen Kleinteam der inklusiven Gruppe und an den Elterngesprächen der Kinder mit Förderbedarf nimmt die Motopädin teil. An gruppenübergreifenden und Großteams nach Bedarf. Wenn Kinder außerhalb des Kindergartens andere Therapien haben (Ergotherapie, Physiotherapie, Frühförderung...), findet ein Austausch mit den Therapeuten statt, um einen ganzheitlichen Ansatz zu erreichen, damit Inhalte und Ziele der Förderung aufeinander abgestimmt werden können.

### 5.3 Qualitätsmerkmale

Das Angebot wird gemäß den Richtlinien des Gesetzes über Kindereinrichtungen und den Vorgaben des Jugendamtes der Stadt Leichlingen erbracht. Die Belegung erfolgt im Rahmen des gesamten Stadtgebietes.

Das Aufnahme- und Entlassungsverfahren ist durch die Satzung und Verträge geregelt. Die Betreuung erfolgt auf der Basis der vorliegenden Konzeption. Für jedes einzelne Kind gibt es eine Entwicklungsdokumentation und eine Ziel- und Verlaufsplanung, die in Gesprächen mit den Eltern reflektiert werden. Eine Zusammenstellung der Entwicklungsdokumentation wird den Eltern vor dem Schulantritt überreicht.



Die Durchführung einer Förderdiagnostik und -planung erfolgt bei den Kindern auf den inklusiven Plätzen. Eine bedarfsgerechte Dienstplangestaltung unterstützt das pädagogische Konzept.

Der pädagogische Alltag wird transparent dokumentiert.

Zum Einsatz kommen vorrangig pädagogische und therapeutische Fachkräfte mit Staatsexamen. Eine geschlechtsspezifische Durchmischung wird angestrebt. Im Stellenplan ist eine Besetzung mit mindestens zwei Fachkräften in Vollzeit pro Gruppe vorgesehen. Darüber hinaus halten wir Stellen für Jahrespraktikanten oder Auszubildende in der PIA (praxisintegrierten Ausbildung) vor.

Regelmäßige Dienstbesprechungen und bedarfsweise Fallbesprechungen finden statt, sie gliedern sich in Groß- und Kleinteam. Das Team erhält die Möglichkeit zu regelmäßigen externen Supervisionen.

Die bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildung ist gewünscht und wird sichergestellt.

Die Räumlichkeiten und die Ausstattung entsprechen den pädagogischen und therapeutischen Notwendigkeiten.

Eine fach- und bedarfsgerechte Fortschreibung der Konzeption findet statt.

Die Integration in das soziale Umfeld und die regelmäßige Vernetzung mit externen Fachkräften und -diensten erfolgt über die pädagogischen Fachkräfte und den Vorstand.

Bedarfsweise werden Elternbefragungen und Zufriedenheitserhebungen durchgeführt.

## 5.4 Gremien und Entscheidungswege

Gewisse Organisationsstrukturen sind auch bei einer Elterninitiative wichtig. Sie bilden das Gerüst einer funktionierenden Einrichtung.

Die Geschäftsführung des Kindergartens liegt beim ehrenamtlichen Vorstand der Elterninitiative als Träger der Einrichtung. Die anfallenden Aufgaben des Vorstandes reichen über Finanzierungsfragen, Rechtsfragen, Öffentlichkeitsarbeit und Verhandlungsführung bis hin zu Arbeitgeberaufgaben. Sie setzen ein gewisses Maß an Professionalität voraus, die meistens erst entwickelt werden muss. Der Aufwand ist nicht gering und sollte auf viele Schultern gleich verteilt werden. Erfolgreiche Vorstandsarbeit ist also auch interessengeneigte Arbeitsteilung.

Der Vorstand in seiner Funktion als Arbeitgeber entscheidet maßgeblich bei Einstellungen und Kündigung von Personal. Darüber hinaus entscheidet er mit bei Konzepten, Methoden und Inhalten der pädagogischen Arbeit. Deshalb steht und fällt eine gut funktionierende Einrichtung mit einer konstruktiven, vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Leitung und den pädagogischen Fachkräften. Es werden engagierte Erzieher benötigt, die sich mit der Arbeit der Elterninitiative identifizieren. Um die Attraktivität des Aufgabenfeldes und die Berufszufriedenheit zu gewährleisten, setzt der Vorstand auf Kooperation, Kommunikation, Eigenverantwortlichkeit und Freiräume.

Die freigestellte Leitung hat die Dienst- und Fachaufsicht über das Personal inne.

Der Gesetzgeber hat den Erziehungsberechtigten ausdrücklich Informations-, Anhörungs- und Beteiligungsrechte eingeräumt und hat dafür folgende Gremien vorgesehen:

- Die Elternversammlung  
setzt sich aus allen Erziehungsberechtigten der Einrichtung zusammen.
- Dem Elternbeirat  
gehören 8 Vertreter der Erziehungsberechtigten an.
- Der Rat der Einrichtung  
setzt sich zusammen aus:  
Team: 1 Erzieher/In pro Gruppe und die Leiterin der Einrichtung  
Eltern: 1 Elternratsmitglied pro Gruppe  
Träger: 3 Vertreter

All diese Gremien sollen vorrangig auf die Herstellung einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit und nicht auf das Austragen von Konflikten ausgerichtet sein.

#### 5.4.1 Elternengagement

Eine interessante und vielfältige Elternschaft erweitert die Lebenserfahrungen der Kinder und bietet uns die Möglichkeit, unterschiedlichste Fähigkeiten gewinnbringend für die Einrichtung einzusetzen. Gleichzeitig erleben die Eltern die Einrichtung als Teil des Lebensumfeldes ihrer Familie. Dies fördert eine stärkere Identifizierung und kommt damit auch den Kindern zugute.

Eine aktive Elternschaft ist „bares“ Vereinsvermögen, ohne diese kann keine Elterninitiative existieren. Deshalb legen unsere Satzung und unsere Geschäftsordnung großen Wert auf die Regelung des Bereiches „Eltern(mit-) arbeit“.

In einer Elterninitiative wollen und können Eltern mitverantworten, wie die Erziehung ihrer Kinder sich gestaltet.

#### 5.4.2 Kommunikationswege – Strukturen

Bei allen Fragen muss unterschieden werden zwischen:

- Fragen zum Vorgehen, Umgehen mit dem Kind in einer bestimmten Gruppe und zur Organisation des Kindergartens
- Fragen zur prinzipiellen Ausrichtung des Kindergartens

Wir wünschen uns eine Kultur des Umgangs, die unsere pädagogischen Fachkräfte als kompetente Experten anerkennt, deshalb sind sie allererste Ansprechpartner für die Eltern unserer Kinder im Regenbogenland.

Die Fragen zum Vorgehen, Umgehen mit dem Kind in einer bestimmten Gruppe und zur Organisation des Kindergartens sind zu allererst zeitnah an die Gruppenleitung zu richten. Wenn die Antworten oder die Reaktion nicht ausreichen, kann die Leitung des Kindergartens angesprochen werden. Nur wenn sich bei der Leitung Fragen von Eltern häufen, kann die Leitung feststellen, dass es einen Klärungsbedarf gibt und leitend eingreifen.

Sollte - aus welchen Gründen auch immer - die Antwort oder Reaktion der Leitung nicht zufriedenstellend sein, kann der Elternrat vermittelnd eingreifen. Der Elternrat kann auch nach Absprache an den Vorstandssitzungen teilnehmen und so Anliegen direkt einbringen. Es ist natürlich auch möglich, den Vorstand direkt anzusprechen.

Für viele Dinge gibt es unterschiedliche Maßstäbe und Idealvorstellungen und jeder hat das Recht, nach seinem Ideal zu streben und andere davon überzeugen zu wollen. Deshalb können Eltern sich austauschen, was sie als das Beste für ihr Kind sehen und dies als Wunsch oder Anregung an die Leitung des Kindergartens richten. Bei organisatorischen und inhaltlichen Fragen des Kindergartens wirkt auch der Kita- Rat mit, in dem Elternvertreter/Innen, Personalvertreter/Innen und Vertreter/Innen des Vorstandes sind.

Die Fragen zur prinzipiellen pädagogisch konzeptionellen Ausrichtung sind Angelegenheiten der Mitgliederversammlung als oberstes Entscheidungsgremium des Vereins, welcher durch den Vorstand vertreten wird und des pädagogischen Teams, welches durch die Kindergartenleitung vertreten wird. Mit dem hier vorgelegten pädagogischen Konzept besteht nun die Grundlage, auf der sich die Eltern entscheiden können, ihr Kind in unserer Einrichtung anzumelden.

Wir wünschen uns natürlich Eltern, die vorher entscheiden, ob die prinzipielle Ausrichtung des Kindergartens die richtige für sie ist und nicht erst nach der Aufnahme feststellen, dass sie eigentlich einen anderen Kindergarten wollten. Dann wird es schwierig....

D.h., pädagogische Prinzipien können diskutiert werden, sie können aber nicht wegen der Intervention einzelner Eltern verändert werden. Damit würde den anderen Eltern, die sich für diese Form des Kindergartens entschieden haben, nicht entsprochen.

Die Wege, um weitreichende Änderungen zu initiieren, sind die Anträge an die Mitgliederversammlung und jedes Mitglied hat das Recht, seine Ideen unter den Mitgliedern zu verbreiten und für Mehrheiten zu werben.

Der Vorstand veröffentlicht die Anträge vor der Mitgliederversammlung am schwarzen Brett.

## 5.5 Aufnahmekriterien

Alle Kinder sind willkommen, deshalb haben wir uns bewusst für folgende Kriterien bei der Auswahl von Kindern von der Warteliste entschieden:

- Gibt es schon ein Geschwisterkind?
- Was erfordert die Alters- und Geschlechterstruktur der Gruppen?
- Berufstätigkeit
- Gibt es soziale oder für den Träger wichtige Gründe?
- Wird dadurch die kulturelle und nationale Vielfalt vergrößert?

Alle Kriterien sind gleichwertig.

## 5.6 Wir sind Teil des Gemeinwesens

Wir verstehen uns als Teil des Gemeinwesens und sozialen Lebens der Stadt Leichlingen. Die Turnhalle wird außerdem multifunktional genutzt. Wir bieten hier außerhalb der Betriebszeit einen Raum, der auch von außenstehenden Gruppen (z. B. in Leichlingen ansässige Vereine) genutzt werden kann.

Die Rechte der Kinder und ihre Entfaltungsmöglichkeiten sind unser politischer Anspruch. Deshalb unterstützen wir offensiv Initiativen zur Verbesserung der Lebenswelt von Kindern

und wehren uns gemeinsam mit anderen gegen Maßnahmen, die diese Lebenswelt beeinträchtigen.

Mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit unterstützen wir diese Ziele und machen unsere Einrichtung bekannt.

Intensive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und Vernetzung mit den verschiedenen Kindertagesstätten in Leichlingen, regelmäßiger Kontakt mit den umliegenden Schulen und Ärzten, fördern ein notwendiges Netzwerk.

Obwohl wir nicht als Familienzentrum zertifiziert sind, nehmen wir in vielen Fällen auf Grund unserer Struktur und den vielfältigen Kontakten auch diese Aufgaben in ähnlicher Form wahr.

Unterstützt werden wir durch unseren Dachverband, dem DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband).